

Bierstädter Zeitung

Anzeiger für das blaue Ländchen

Amtsblatt

Anzeiger für das blaue Ländchen

Erscheint 3 mal wöchentlich

Dienstags, Donnerstags und Samstags.

Bezugspreis monatlich 70 Pfg., durch die Post vierteljährlich 2.10 Mk. und Bestellgeld.

Umfassend die Ortschaften:

Auringen, Bierstadt, Breckenheim, Delfenheim, Diedenbergen, Erbenheim, Heflach, Kloppenheim, Massenheim, Medenbach, Naurod, Nordenstadt, Rambach, Sonnenberg, Wallau, Wildsachsen.

Der Anzeigenpreis beträgt: für die kleinsten alte Preitzelle oder deren Raum 20 Pfg. Pektimen und Anzeigen im amtlichen Teil werden pro Zeile mit 50 Pfg. berechnet. Eingetragen in der Postzeitungsliste unter 1110 a.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bierstadt, Ecke Moritz- und Röderstraße. Fernruf 2027. Redaktion, Druck und Verlag von Heinrich Schulze Bierstadt.

Nr. 35.

Samstag den 22. März 1919.

19. Jahrgang

Schmaroger in der Demokratie.

Die Demokratie kann ihre Aufgaben nur lösen in großen Parteien. Jeder pflichtbewusste Bürger des neuen Volksstaates muß sich also in einer Partei organisieren und rege betätigen. Die Partei übernimmt dann die Pflege der Staatsbürgergesinnung, die da sein soll der Familiensinn der Bürger und Bürgerinnen für das Gemeinwohl der großen Volksfamilie, heiße sie Gemeinde, Staat, Reich. So wie der Familienvater, der Hausvater, für die ihm Anvertrauten sinn und sorgt, mit ihm die Mutter und Hausfrau, die erwachsenen Söhne und Töchter, so sollen alle Bürger und Bürgerinnen, die längst zu den Wählern gehören wurden, für ihre Volksfamilie Sinn, Sorge und Verantwortlichkeit tragen. In früheren engeren Kreisen stand das Bürgerrecht in hohen Ehren und erzeugte auch Ehrgefühl und Ehrgeiz. Wir sollten wieder so denken und fühlen lernen.

Zu allererst sollten die Besitzenden und Gebildeten sich dessen erinnern. Ihre höhere Ausbildung und Zielsetzung in der Volksgemeinschaft verpflichtet sie zu höheren Leistungen nicht bloß in ihrer Berufstätigkeit, sondern auch im bürgerlichen Leben. Aus der fälschlichen Auffassung ihrer Standesaufgaben sollen sie sich um den Volksstaat vor allem kümmern, so wie früher im Ständestaat und Feudalstaat der Adel sich zur Führung verpflichtet und berufen glaubte. Bei allen Vessern des Adels war das nicht selbstsüchtige Ehrgefühl oder Hochmut, sondern ritierliches Pflichtgefühl. Der alte Obrigkeitssinn hat sich dabei nicht schlecht gehalten; und jenes Pflichtbewußtsein hat ihm unzählige treffliche Staatsmänner, Beamte und Offiziere gegeben.

Heute sind die Standesprivilegien dahin; mögen nun die leitenden Schichten des Bürgerturns jene ritierliche Sendung und Aufgabe des früheren Adels auch als die ihre betrachten. Wer aber Führer sein will, soll in selbstloser Arbeit, in größeren Opfern und Leistungen, besonders in der ehrenamtlichen Teilnahme an der Selbstverwaltung in der Gemeinde, in der öffentlichen Wohlfahrtspflege sich als solcher bewähren, nicht bloß im Reden und Diskutieren. Vater und Mutter seien so auch ihr Amt in der bürgerlichen Familie aus in tagtäglich selbstloser, hingebender Sorge, Arbeit und Mühsal.

Aber nicht minder müssen möglichst viele aus der breiten Masse des Bürgerturns sich des Volksstaates, der demokratischen Bürgergemeinde in selbstloser Sorge und Arbeit annehmen. Das ist vielen noch etwas ganz Neues. Im alten Polizeistaat sollte der Bürger den Mund halten; im nachfolgenden Obrigkeitssinn, mit einer in ihren Rechten beschränkten Volksvertretung und einem von oben herab ernannten Beamtenstand, hat die Demokratie die freien Regungen bürgerlicher Freiheit und Selbstverwaltung argwöhnisch behandelt. So blieb die Masse der Staatsbürger gleichgültig gegen das Staatsleben und gewöhnte sich mehr oder weniger darin, sich vor allen Dingen an die Staatsstricke zu binden, sei es zu lebenslänglicher Versorgung, sei es um für den Stand oder für den persönlichen Vorteil recht viel zu ergattern. Die Opfer für den Staat ließ man allermehr sich abzwängen. Diese Leute verstehen heute unter Demokratie, daß sie selbst mehr zu sagen und weniger zu zahlen, die Tüchtigen und Wohlhabenden aber nichts zu sagen, wohl aber alles zu zahlen haben. Traurige Früchte der staatsbürgerlichen Verwahrlosung in der vergangenen Zeit.

Solche Scheindemokraten zwingen selbst die Führer der Mehrheitssozialdemokratie zu der bitteren Klage, daß an die Stelle der kapitalistischen Ausbeuter jetzt sozialistisch-revolutionäre Ausbeuter sich gesetzt haben, daß die Revolution, welche die Volksfreiheit und Volksregierung bringen sollte, zur wahnwitzigen Zuhilfenahme geworden ist. Größer kann sich der Egoismus, die Selbstsucht nicht äußern. Das ist Gift für das Gemeinchaftsleben und ein Fohn auf die Demokratie.

Aus alter Zeit stammt das Sprüchlein: Wer nicht im Arbeiten und Opfern für andere sein Lebensglück finden kann, der lasse das Heiraten sein; denn Kinder bringen Sorgen und Last. Das Sprüchlein gilt auch von der Demokratie. Wenn ein Volk die Fürsten abschafft und nun selbst die Regierung führen will, dann muß jeder ehrenhafte, pflichtbewusste Bürger auch Freude daran haben, sich nun um das Gemeinwohl in Staat und Gemeinde zu kümmern und dafür tätig zu sein, so wie ein Vormund um das ihm anvertraute Mündel. Wer aber davor sich drückt, dagegen auf das Pfaffen vom Staate, auf das Leben auf Regimentskosten bedacht ist, der ist kein Demokrat und Bürger, sondern Anarchist und Schmaroger am Leibe der Volksgemeinschaft; denn er lebt von der Mühe und Arbeit der pflichtbewussten Bürger.

Zur Tagesgeschichte.

Frankreich und Deutsch-Österreich.

Nach einer Meldung des „Reit Parisien“ trägt sich die französische Regierung mit dem Plan, die diplomatischen Beziehungen mit Deutsch-Österreich wieder aufzunehmen. Nicht ohne Entsetzen den französischen Gesandten im Haag, Mlle. de la Roche, der vor dem Kriege Gesandter in München war, nach Paris, da er für den Völkervertrauen in Wien angesehen sein soll.

Die Sozialisierung.

Das Kabinett hat in seiner Sitzung vom 19. März beschlossen, das Reichswirtschaftsamt mit der schleunigen Ausarbeitung eines Gesetzentwurfes zu beauftragen, der die Sozialisierung der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerte und der Straßenbahnen herbeiführen soll. Dieser Entwurf tritt sich in seinen Absichten mit dem Gesetzentwurf über die Kommunalisierung von Wirtschaftsbetrieben, die die Sozialisierungskommission ausgearbeitet hat. Die von ihr dort aufgeführten Wirtschaftszweige, insbesondere die Erzeugung von Nahrungsmitteln (Brotversorgung), die Herstellung von Kleinwohnungen, die gewerkschaftliche Selbstverwaltung, die Kommunalisierung der Apotheken müssen nach dem Sinne der Regierung den Kommunen und Kommunalverbänden die Möglichkeit geben, auch ihrerseits den Sozialisierungsgeboten für die Gemeinden nachzukommen, um so von der politischen zur wirtschaftlichen Selbstverwaltung großen Schritt zu kommen.

Vereinheitlichung der Eisenbahnen.

Am Dienstag hat eine Besprechung der verschiedenen Eisenbahnbewirtschaftungen des Reiches stattgefunden. Daraufhin haben am Donnerstag sich Vertreter des Reichsministeriums mit solchen des preussischen Ministeriums über die Fassung des Artikels 90 der Reichsverfassung geeinigt. Wie verlautet, wird dieser Artikel zum Ausdruck bringen, daß es die Aufgabe des Reiches ist, die Eisenbahnen so, wie sie dem allgemeinen Verkehr dienen, in Reichsverwaltung zu übernehmen. Als äußerster Termin solcher Übernahme sämtlicher Eisenbahnen soll der 1. April 1921 in Aussicht genommen sein. In all den Fällen, in denen es bis zum Oktober 1920 zu einer Verständigung auf dem Vertragswege nicht gekommen ist, soll ein ehrenamtliches Schiedsgericht die Bedingungen der Übernahme und die Höhe der Entschädigungen regeln. Als Obmann dieses Schiedsgerichts dürfte sehr wahrscheinlich der Präsident des Reichsgerichts in Frage kommen.

Die Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und den Arbeitgeberverbänden haben, wie verlautet, die grundsätzliche Genehmigung der Reichsregierung ergeben, in eine gesetzliche Festlegung des 7% stündigen Arbeitstages zu willigen. Die Regierung kommt damit einem weiteren Schritt den Forderungen namentlich der Bergarbeiter entgegen, die bekanntlich den Schichttag fordern, und der Erfahrung näher, daß es auf der schiefen Ebene der Zugeständnisse keinen Einhalt und kein Bremsen gibt.

In der Nachrichtenabteilung des auswärtigen Amtes stehen auf organisatorischem und sonstigem Gebiet Reformen bevor, insbesondere werden auch namhafte Journalisten mehr als bisher zur Mitarbeit herangezogen werden. Nachdem bereits der frühere Hauptredakteur der „Berliner Morgenpost“, Rudolf Bruns, einberufen worden ist, werden demnächst der Mehrheitssozialist Paul Kämpf, früher Hauptredakteur der „Münch. Post“, und der Politiker und Antisemit Dr. Karl Föder in die Nachrichtenabteilung einreten, von denen dieser namentlich die auf den Völkervertrauen bezüglichen Angelegenheiten, ferner die Fragen der internationalen Arbeiterpolitik auf dem Balkan bearbeitet wird. Endlich wird die Auskunftsabteilung an die deutsche Presse über die auswärtige Politik den ungelassenen Erfordernissen entsprechend verbessert werden.

Die preussische Landesversammlung verabschiedete am Donnerstag die vorläufige Verfassung. Darauf legte Ministerpräsident Hirsch namens der Staatsregierung deren Mandate in die Hände der Landesversammlung zurück. Präsident Leinert ersuchte die bisherigen Staatsminister, bis zur Bildung der neuen Regierung ihr Amt weiterzuführen.

Die neue sächsische Regierung wird nur aus Sozialisten bestehen. Alle bisherigen Männer gehören ihr weiter an.

Der Verfassungsausschuß.

In der Donnerstag-Sitzung des Verfassungsausschusses der Nationalversammlung wurde die Aussprache über Artikel 15 fortgesetzt. Der Artikel 15 wurde gemäß einem Antrag Meerfeld (Soz.) mit den 16 Stimmen der Sozialdemokratie, desentrums und des Demokraten Heile in folgender Fassung angenommen:

Die Gliederung des Reichs in Länder soll im Sinne der wirtschaftlichen und kulturellen Gleichheit, unter möglicher Berücksichtigung des Willens der beteiligten Bevölkerung, erfolgen. Die Neubildung von Ländern oder die Änderung ihres Gebietes durch Vereinigung oder Trennung von Gebieten kann durch Reichsgesetz erfolgen, wenn sie durch den Willen der Bevölkerung gefordert wird oder ein überwiegendes Allgemeininteresse sie erfordert. Der Wille der Bevölkerung ist durch die Abstimmung der wahlberechtigten Einwohner festzustellen, die auf Antrag eines Viertels der Stimmberechtigten oder der politischen oder kommunalen Vertretung eines Viertels der beteiligten Bevölkerung durch die Reichsregierung anzuordnen ist. Entstehen bei der Vereinigung oder Abtrennung Streitigkeiten über die Vermögensauseinandersetzung, so entscheidet hierüber auf Antrag einer Partei der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich.

Die Lebensmittel-Versorgung.

In einer Unterredung mit dem Pariser Korrespondenten der „Daily News“ erklärte Hoover, der wichtigste Teil des ganzen Lebensmittelproblems sei die Finanzfrage. Europa könne nicht fortfahren, seine flüssigen Reserven auszugeben, um sich Kredit für Lebensmittel zu verschaffen. Die Reserven an Kredit in der ganzen Welt wären für die Versorgung Europas nicht ausreichend. Es lebe nicht sofort zur Produktion von Bedarfsartikeln zurück. Hoover fuhr fort: Wir arbeiten auf einer gänzlich künstlichen Grundlage. Wir verschaffen die Lebensmittel auf Kredit und nehmen flüssige Hilfskräfte der verschiedenen Länder Europas als Tauschobjekt ohne einen entsprechenden Umtausch von Bedarfsartikeln. Es kann einfach nicht so weitergehen. Kehrt Europa nicht in sehr kurzer Zeit zur Arbeit zurück, so erleben wir in einem Jahr die Wiederholung der jetzigen Nahrungsmittelkrise. Dann ist die Ernährung viel schwerer für die Welt als jetzt. Wir müssen so rasch als möglich Frieden haben, dann können alle Länder zur Arbeit zurückkehren.

Die Lebensmittelschiffe.

Der Seemannsbund, eine sehr terroristische und radikale Gründung, hatte in Hamburg eine Versammlung abgehalten, die von 2000 Personen besucht war und von Oberlandesgerichtsrat Schroeder, der durch seine bekannten radikalen Äußerungen und Aufforderung zur Sabotage, weil Verharmung des Seemannsbundes nicht erfüllt wurden, von früher bekannt ist, geleitet wurde. Die Führer stellten schließlich folgende Forderungen: 1. Die Leute verzichten, auf denjenigen Schiffen zu bleiben, auf denen Truppen transportiert werden. 2. Der Verband soll sich verpflichten, von den reinen Frachtdampfern 50 Prozent mit deutscher Besatzung zu besetzen. Es ist kaum anzunehmen, daß der Verband auf die zweite Forderung eingeht. Andererseits ist es auch noch sehr unwahrscheinlich, ob die Mitglieder des Seemannsbundes mit den Erklärungen ihrer Führer einverstanden sind. Es besteht die große Gefahr, daß das ganze Schiffsabkommen durch das Verhalten des Seemannsbundes in die Brüche geht. Wir haben hier wieder einen Fall vor uns, wo eine einzelne Arbeiterkategorie sich anmaßt, über die gesamte Arbeiterschaft zu entscheiden. Es sind vor allen Dingen politische Interessen, die die Mitglieder des Seemannsbundes vertreten. Neue Taktiken können durch dieses Verhalten in Hamburg hervorgerufen werden.

Die Ausfahrt der Schiffe.

Wie die „B. A.“ erzählt, ist die Regierung entschlossen, dem Terrorismus des Sozialistischen Deutschen Seemannsbundes, der die Ausfahrt der Lebensmittelschiffe aus den deutschen Häfen verhindern will, mit den ihr zur Verfügung stehenden Mitteln kräftig zu begegnen. Sie hat bereits Maßnahmen getroffen, um die arbeitswilligen Seeleute des Transportsarbeiterverbandes, die gegenüber dem Seemannsbund weitläufig in der Mehrheit sind, mit den staatlichen Nachmitteln gegen Gewalttaten zu schützen.

Eine „Pumpstation“ für Studenten. Aus Münster in Westfalen wird geschrieben: Die hiesige Wilhelms-Universität darf als erste in deutschen Landen für sich das Verdienst in Anspruch nehmen, eine richtiggebaute „Pumpstation“ für Studenten errichtet und unter ihren Schutz gestellt zu haben. Die unter dem Namen einer „Darlehnskasse für Studierende“ ins Leben gerufene Einrichtung ist freilich nicht als Rettungsanker für jeden in geldlichen Schwierigkeiten stehenden Bruder Studio gedacht, sondern sie wurde aus der Not der Zeit heraus geboren und gewährt denjenigen Studierenden, die in den besetzten Gebieten beheimatet sind, mit ihren Angehörigen aber keine Verbindung herstellen können, Darlehen zur Bestreitung ihres Lebensunterhaltes. Sowohl vom Magistrat, wie von der Universität selbst sind ansehnliche Geldsummen zu diesem Zwecke zur Verfügung gestellt worden.

Lokales und Allgemeines.

— Temperaturrückfälle sind in den letzten Nächten mit mehr oder weniger großer Heftigkeit eingetreten. Teilweise hat es sogar stark geregnet. Zu Frostschäden dürfte es indes bisher nicht gekommen sein. Die Luft blieb auch tagsüber trotz Sonne recht rau. Hoffen wir vom kommenden Sonntag, der am 22. März die Herrschaft antritt, das Beste!

— Geldsendungen an deutsche Gefangene in England und in englischen Lagern auf französischem Boden müssen an das niederländische Postamt in Haag gerichtet werden. Die Oberpostkontrolle in Bern lauz die Anweisungen nicht vermitteln.

— Postpakete an deutsche Gefangene in Belgien sind bis 5 kg. zugelassen. Sie sind gebührenfrei und müssen von einer Paketkarte und einer Zollinhalts-erklärung begleitet sein.

* **Nichtigstellung** Unter dieser Einföhrung brachten wir an dieser Stelle einen uns von berufener Seite zugesetzten Artikel die Gehälter der hiesigen Beamten betreffend. Daraus ersehen wir nun eine Erwiderung der hiesigen Beamten, die Verantwortung für die Nichtigkeit der in dem Artikel gesagten den Herren Unterzeichnern überlassend.

Zu der in No. 29 Ihrer Zeitung vom 8. d. Mts. gebrachten, die Gehälter der hiesigen Beamten und Angeestellten betreffenden „Nichtigstellung“ erklären die Vorge-

	Flörsheim	Schierstein
1. Gemeindefekretäre und Gemeinberechnen	2500 bis 4800	2500 bis 4400
2. Assistenten	1800 bis 3400	nicht vorhanden
3. Polizei-Sergeanten	1600 bis 3080	1600 bis 2700
4. Bürogehilfen	1350 bis 2800	1350 bis 2400
5. Feldhüter	1400 bis 2540	1400 bis 2150

Erreicht nach 18 Dienstjahren wie man mit unseren Gehältern bei den jetzigen teuren Zeiten, ohne Schulden machen zu müssen, redlich auskommen könnte.

In der „Nichtigstellung“ wird weiter angeführt, daß der Titel Beamtenbesoldungen vor 5 Jahren noch 20734 M. verbrachte und daß für 1919 in demselben 46453 M. vorgesehen seien. Der Satz muß nun ohne weiteres annehmen, daß dieser höhere Betrag den früheren Beamten zugute käme. Dem ist nicht so. Die jährige Aufbesserung aller Beamten u. Angestellten, auch den in der Kriegswirtschaftsfähigsten, erfordert eine Mehrausgabe von „2520 M. im Jahre 1919. Der übrige Mehrbetrag ist für die Gehälter und Teuerungszulagen des durch die Kriegswirtschaft notwendigen Hilfspersonals. Letztere fallen, sobald die Lebensmittelversorgung wieder in ihren geregelten Bahnen ist, wieder fort.

— Zu Frühlingsanfang. Mit dem 21. März haben wir den kalten mäßigen Frühlingsanfang. Zwei Tage vor diesem Termin hat die Natur ein durchaus winterliches Bild, als ob wir nicht vor Frühlings-, sondern vor Wintersanfang ständen. Auf den Dächern und in den Gärten lag Reif und Märzschnee. Diese Tage bilden keine frühlingsmäßigen Vorboten. Eine Bauernregel sagt zwar: Fürchte nicht den Schnee im März, denn darunter schlägt ein warmes Herz, aber da infolge des warmen frühlingsmäßigen Wetters in der ersten Hälfte des März die Pflanzenwelt stark vorge-schritten war und schon die Mandelbäume blühten, so ist in diesem Jahr leider die andere Wetterregel richtiger, die da lautet: Märzschnee tut Alter und Weintod weh. Im Interesse unserer Ernährung, vor allem der Kartoffeln, wollen wir nicht hoffen, daß sich die Bauernregel bewahrheitet, nach der das Wetter am Gertrudentag, am 17. März, die nächsten Wochen maßgebend sein soll: „St. Gertrud sonnig, ist's dem Gärtner vomnig, friert's aber an Gertrud, der Winter noch 40 Tage nicht ruht!“

(*) Die diesjährigen Rennen. Wie die „B. Z.“ am Montag“ erzählt, ist soeben die behördliche Bewilligung der diesjährigen Renntermine für Preußen erfolgt. Es handelt sich dabei um 71 Renntage. Im einzelnen werden Hoppengarten und Grunewald je 12, Mariendorf und Karlshorst 8, Nienhofen 7 Tage abhalten. Von den Bahnen im Reich sind Köln 5, Hannover 4, Altona-Beihrenfeld 3, Magdeburg und Frankfurt je 2, sowie dem Reichs-rheinisch-westfälischer Rennbahnen 8 Renntage zugesprochen worden.

nannten zur Aufklärung der Gemeindeangehörigen hiermit folgendes.

Die Behauptung des Schreibers letzten Artikels, der stellv. Herr Landrat sei auf unsere Veranlassung zu der Sitzung erschienen ist unrichtig. Wäre dies der Fall gewesen, dann hätten doch sicher die Gehälter eine bessere Regelung erfahren. Betrachten wir die nachstehend aufgeführten Gehälter der einzelnen Beamtenklassen unserer Nachbargemeinden im Verhältnis zu der für hier jetzt ab 1. April d. Js. erfolgten Neuregelung.

Es erhalten die einzelnen Beamten in:

	Flörsheim	Schierstein	Dohheim und 400	Erbenheim	Bierstadt
1. Gemeindefekretäre und Gemeinberechnen	2500 bis 4800	2500 bis 4400	2500 bis 4000	2000 bis 3600	2500 bis 3500
2. Assistenten	1800 bis 3400	nicht vorhanden	1800 bis 3200	nicht vorhanden	
3. Polizei-Sergeanten	1600 bis 3080	1600 bis 2700	1600 bis 2700	1400 bis 2600	1500 bis 2100
4. Bürogehilfen	1350 bis 2800	1350 bis 2400		nicht festgesetzt	
5. Feldhüter	1400 bis 2540	1400 bis 2150	1400 bis 2150	1200 bis 2400	1000 bis 15 00

Nach 20 Dienstjahren. Herr Landrat, wie man mit unseren Gehältern bei den jetzigen teuren Zeiten, ohne Schulden machen zu müssen, redlich auskommen könnte.

In der „Nichtigstellung“ wird weiter angeführt, daß der Titel Beamtenbesoldungen vor 5 Jahren noch 20734 M. verbrachte und daß für 1919 in demselben 46453 M. vorgesehen seien. Der Satz muß nun ohne weiteres annehmen, daß dieser höhere Betrag den früheren Beamten zugute käme. Dem ist nicht so. Die jährige Aufbesserung aller Beamten u. Angestellten, auch den in der Kriegswirtschaftsfähigsten, erfordert eine Mehrausgabe von „2520 M. im Jahre 1919. Der übrige Mehrbetrag ist für die Gehälter und Teuerungszulagen des durch die Kriegswirtschaft notwendigen Hilfspersonals. Letztere fallen, sobald die Lebensmittelversorgung wieder in ihren geregelten Bahnen ist, wieder fort.

Jedenfalls ist unsere Gemeinde, eher wie eine der Obgenannten, in der Lage, auch ihre Beamten und Angestellten diese zu entlohnen. Auch glauben wir, an Fleiß, Gewissenhaftigkeit und Leistungen in keiner Weise hinter unseren viel besser gestellten Amtsgenossen der Nachbargemeinden zurückzufallen. Wir glauben, daß das was wir hier in Bierstadt schon von jeher geleistet haben, von Kollegen in anderen Gemeinden nicht übertroffen wird. Deshalb verlangen wir auch weiter nichts als Gleichstellung mit demselben und werden aus diesem Grunde nicht eher ruhen bis dieses erreicht ist.

* Der Verkehr auf der Straße ist nach einer Verfügung des Kommandierenden Generals von morgens 4 Uhr ab frei.

* Ein Miet-Einigungsamt am hiesigen Plage ist dringend notwendig bei den teilweise ganz unberechtigten Mietssteigerungen. Unseres Wissens war eine derartige Maßnahme auch bereits im vergangenen Jahr getroffen. Warum ist die Sache wieder im Sande verlaufen?

Ein gewaltiger Feuerschein im Ländchen der schon von Mainz aus sichtbar war machte sich gegen 8 Uhr gestern Abend bemerkbar. Wie wir hören soll es sich um ein größeres Feuer in Wildschachen handeln.

Eingefandt.

an Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.)

Die Frage der Mietsteigerung durch den Haus- und Grundbesitzerverein verdient wohl eine etwas eingehendere Beleuchtung als in dem Eingefandt der Donnerstagsnummer der Bierstadter Zeitung.

Der Berichtshatter des Haus- und Grundbesitzervereins hat doch sicher nicht eine der Hauptfragen der Tagesordnung der betr. Versammlung d. i. die Mietsteigerung ver-gessen, sondern in „feinsinniger Weise“ d. h. in bewußter Absicht, weil im ureigensten Interesse, ausgelassen. W. E. war es den leitenden Persönlichkeiten des betr. Vereins da-rum zu tun, daß dieser Beschluß nicht zu sehr in der Of-fenlichkeit brei gemacht würde, denn noch sind die Gemein-dewahlen nicht vorbei. Es will aber doch der Verein das bei einer hervorragenden Rolle spielen und seine Kandidaten durchbringen. Daß er sich aber durch die Mietsteigerung bei der Mehrzahl der Einwohner unbeliebt macht, weiß er wohl. Ja, hätten die Gemeindevorstände vor dem Steiger-ungstermin statgefunden, dann hätte der Mieter schon seine Schuldigkeit erledigt gehabt, dann hätte der Verein eine Unterhaltung über Mietpreis in der Zeitung und in der Öffentlichkeit nicht mehr zu scheuen brauchen. Merkt Euch das, Ihr Wählerinnen und Wähler. Daß die Veröffentli-chung des Beschlusses unterblieben ist, scheint auch darauf hinzuweisen, daß wohl nicht alle Hausbesitzer und Mitglieder damit einverstanden waren und wie man hört, steigern auch viele nicht. Mag der Beschluß nun mit größerer oder ge-ringerer Mehrheit gefaßt worden sein, jedenfalls bedeutet er einen sehr starken Eingriff in die ureigensten Interessen der einzelnen Mitglieder, den heute nach der Revolution, nach Anerkennung des Selbstbestimmungsrechts und bei der allgemein gültigen Freiheit des Einzelnen schon ein Verein sich eigentlich nicht mehr erlauben sollte, es sei denn wirk-lich zugunsten aller seiner Mitglieder. Bringt nun nun die Steigerung den Hausbesitzer wirklich einen Gewinn? Das ist die große Frage. Gewiß eine Anzahl Mieter wird die Erhöhung stillschweigend hinnehmen; eine größere wird sich die Sache überlegen und eine gründliche Reparatur der Wohnung — und deren Bedarf nach den Kriegsjahren wohl jede — verlangen oder ausziehen, falls dies möglich ist. Er muß die Wohnung herstellen lassen, was bei den heu-tigen Preisen nicht bloß die Mehreinnahmen eines Jahres verschlingen dürfte. Viel Gutes springt also wohl kaum heraus, aber sicher Unannehmlichkeiten, nämlich Spannung und Verärgerung zwischen Mieter und Vermieter, insbeson-dere, wenn letzterer nicht selbst den Mut hat, zu steigern, sondern es durch den Verein besorgen läßt, eine Maßnah-

Rote Rosen.

von H. Courths-Mahler.

70) Nachdruck verboten.

Josias natürlich geordnetes Haar, das stark genug war, um auch, ganz fest geflochten, den ganzen Hin-terkopf zu bedecken, blieb auch nach dem flüchtigsten Mitt anmutig geordnet. Wenn Gräfin Gerlinde ihr Haar so fest hätte flechten müssen, wären nur sehr dünne Flechten zustande gekommen.

Und natürlich hatte sie nicht Lust, sich so unvor-teilhaft neben Josia zu präsentieren zumal ihre Schön-heit langsam der Art zuneigte, die das helle Tageslicht zu neuen hatte.

Josia hatte bald herausgefunden, daß Gerlinde nicht gern ausritt — und nun tat sie es um so lieber. Graf Rainer machte nun auch mit seiner jungen Frau Besuche in der Nachbarschaft und bei den wenigen Familien in der nahen Garnison, die für einen Ver-lehr in Frage kamen. Sie wurde überall mit gro-ßer Pöbelwürdigkeit und Freude aufgenommen. Nat-ürlich machten die Herrschaften alle ihre Gegenbesuche in Ramberg, und es entspann sich in der Folge ein zwangloser Verkehr. Allgemein war man sich dar-über einig, daß die junge Herrin von Ramberg eine entzückende junge Frau sei. Die Herren begrüßten enthusiastisch diese reizende Akquisition des etwas re-lativen Damenslors in der Umgegend. Bisher war Grä-fin Gerlinde die anerkannte Schönheit des ganzen Kreises gewesen. Aber auch in diesem Punkte wurde sie von Josia in den Schatten gestellt.

Es wurde der jungen Gräfin gar nicht schwer, sich in den schlichten Kreisen der Landaristokratie einzuleben. Sie war ein Landkind der Reizung nach und fand das Leben und Treiben auf den oft kleinen Gütern sehr reizvoll.

Am liebsten fuhr Josia nach Mittberg hinüber. Dort wurde sie immer mit Jubel und warmer Her-zlichkeit empfangen und fühlte sich bei den beiden schlan-ten, natürlichen Menschen, dem Ehepaar Mittberg, sehr wohl.

Sie amüsierte sich über die drollige Art des Barons und seiner Gattin und ließ sich lächelnd die Guldigung der beiden Söhne gefallen, mit denen sie bald auf einen harmlosen Reckton kam.

Graf Rainer merkte sehr wohl, wie seine junge Frau alle Herzen im Sturm gewann. Und er konnte es nur zu gut verstehen. Entzückte sie ihn doch selbst täglich aufs neue, und schmerzlich berührte es ihn, daß seine heiße, tiefe Liebe die ihre nicht zu erwecken schien, daß sie sich sogar scheinbar immer tiefer vor ihm verschloß, sobald er einmal einen Versuch machte, ihr näher zu kommen.

In der immer gleichen Entfremdung des jun-gen Paares war zum großen Teil Gräfin Gerlindes Vermitteln schuld. Ihr ganzes Sein und Denken ging ja darauf hin, die trennende Mauer immer höher auf-zubauen. Mit ihrem von Eifersucht geschärften Spür-sinn beobachtete sie Rainer und Josia, mußte immer Gelegenheit zu finden, Zweifel und Unruhe zu säen.

Einige Wochen waren schon vergangen seit Josias Einzug in Ramberg.

In einem trüben, sonnenlosen Vormittag kam Gräfin Gerlinde wieder ins Schloß hinüber. Die Die-ner waren gewohnt, sie ungehindert passieren zu lassen. Sie hatte es klug so einzurichten gewußt, daß sie kommen und gehen konnte, wie es ihr beliebte. Und oft belauschte sie, sich herzuwinkend, sowohl Josia als auch Rainer, ehe sie sich zu ihnen gesellte, oder auch unmittelbar, nachdem sie beide verlassen hatte. Die weichen Teppiche und die vielen, nur durch Por-tieren voneinander getrennten Räume begünstigten das.

Auch heute schritt sie erst stolz und hochaufgerich-tet an den Laternen vorbei in die große Halle und verschwand im Waffensaal. Dann wurden ihre Schritte leiser und gleitender. Leise öffnete sie selbst die Tür, die aus der Bibliothek in die Gemächer der Gräfin Josia führte, und trat zuerst in den blauen Salon und dann durch die trennenden Portieren wei-ter von Zimmer zu Zimmer. Sie hatte etwas von den leisen, schleichen Bewegungen eines Raubtieres an sich.

Wie vor das Boudoir Josias gelangte sie so, und schon wollte sie die Portiere zu diesem Raum öffnen

und eintreten, als sie plötzlich stuhle. Aus Josias Boudoir drang leises, unterdrücktes Schluchzen an ihr Ohr.

Daß Rainer nicht daheim war, wußte sie, hatte sie ihn doch vor wenigen Minuten mit Heilmann auf die Felder reiten sehen. Leise öffnete sie einen Spalt in den Portieren und sah hinein. Und da erblickte sie Josia. Diese sah an dem kleinen reizenden Schreib-tisch, einem kostbaren Boule-Möbel. Vor ihr lag ein aufgeschlagenes Buch. Sie hatte das Gesicht in die Hände vergraben, und ihr Körper wurde von einem krampfhaften Schluchzen geschüttelt.

Gräfin Gerlinde überlegte eine Weile. In ihren Augen leuchtete es triumphierend. Das sah nicht nach Glück aus. So weint eine Frau nur, wenn sie unglück-lich ist. Gräfin Gerlinde hatte es ja längst aus Josias und Rainers Augen gesehen, daß sie das Glück nicht gefunden hatten. Josias Weinen war ihr nun der Be-weis dafür. Wie konnte sie nun diese Situation am besten für ihre Pläne ausnutzen? — Noch einige Se-kunden zögerte sie.

Dann trat sie schnell und leise ein. Josia be-merkte sie nicht. So früh pflegte Gräfin Gerlinde sonst nie zu kommen. Josia hatte sich sicher vor ihr gefühlt. Nur ein Zufall hatte die Gräfin so früh hierher geführt.

Mit wenigen Schritten war sie an Josias Seite, und erst als sie ihre Hand aus deren Schulter legte, wurde diese zusammen und sah verwirrt und erschrocken, mit verweinten Augen, zu ihr empor.

Gräfin Gerlinde streichelte, wie von Bärtlichkeit übermannt, über Josias Haar.

„Run, nun — liebe, kleine Frau — was sehe ich denn da? Tränen — wirkliche Tränen?“ fragte sie sanft und leise, wie von tiefem Mitleid erfüllt. Josia klappte schnell das Buch vor sich zu, und Gräfin Ger-linde sah nun auf dem Deckel des Buches quer über eine Ecke desselben das Wort „Tagebuch“ geprägt!

„Ah — die kleine Frau führt ein Tagebuch! — Das ist äußerst interessant, das muß ich doch im Ge-dächtnis behalten,“ dachte sie.

(Fortsetzung folgt.)

zbrigens die m. E. der Mieter nur unter Beifügung einer vom Hausbesitzer ausgestellten Vollmacht anzuerkennen braucht. — Aber noch in anderer Weise werden gerade die Hausbesitzer insbesondere Schaden von dieser Steigerung haben, nämlich wenn bei dieser, den Stadtbewohnern gleichkommenden Preisen die Mieter nach Wiesbaden ziehen wenn besonders gute Steuerzahler eine geräumige, prächtig hergerichtete Stadtwohnung vorziehen. Wer kommt dann für die fehlenden Steuern auf? Die ansässigen Bierstädter Hausbesitzer.

Nun noch eine Aufklärung für Mieter, die bei der Angelegenheit in Mitleidenschaft gezogen sind und sich keinen Rat wissen. Ich sagte oben, wenn es möglich ist, werden manche Mieter ausziehen. Leider ist dies heute nicht der Fall, da bei der Wohnungsnot kaum etwas zu finden ist. Nun befinden wir uns immer noch nicht im Frieden und während des Krieges war von der Regierung angeordnet worden, daß ein Wohnungswechsel möglichst zu vermeiden sei und daß in Streitfällen eine höhere dafür eingerichtete Instanz entscheiden würde. Dies war für Wohnungen von 1-5 Zimmern festgelegt. Auch bei ungerechtfertigten Steigerungen war diese Behörde anzurufen. Hierin kann sich also jeder Mieter, der seine Miete stets bezahlt und in Reparaturen keine oder nur geringe Ansprüche gemacht, wenden. Ein Mieter und Hausbesitzer.

Kirchliche Nachrichten, Bierstadt.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, 23. März.

E. Dculi.

Morgens 10 Uhr: Vierter Nr. — 87 — 366 — 72

Tertiz. Ev. Lukas 11, 14-28.

Morgens 11 Uhr: Kindergottesdienst. — Vierter Nr. 85. — 206. Ev. Mark. 14, 1-9.

Kath. Kirchengemeinde.

Sonntag, 23. März.

8 Uhr hl. Messe.

10 Uhr Hochamt mit Predigt.

2 Uhr: Andacht.

Freitag 8 Uhr hl. Messe 7¹⁰ Uhr.

Freitag Abends 6 Uhr Fastenandacht.

Bekanntmachungen.

Die Ausgabe der Holzabfuhrscheine erfolgt vom Montag den 24. März bis Freitag den 28. März ds. Js. nach untenstehenden Ausgabeplane.

In der Zeit von: 9-11 Uhr 11-12½ Uhr
Montag für diejenige mit dem Anfangsbuchstaben

	A-B	C-G
Dienstag	S-Z	R-Z
Mittwoch	M-N	D-N
Donnerstag	Sh	E-St
Freitag	T-V	W-Z

Der Vertrag ist mindestens zur Hälfte des Kaufpreises sofort und der Restbetrag bis spätestens am 1. Oktober zu entrichten. Um ein n. großen Andrang zu vermeiden empfiehlt es sich im Interesse eines jeden Einzelnen die angegebenen Termine pünktlich einzuhalten. Wegen anderweitiger Auszahlungen können vom Samstag den 29. März bis Mittwoch den 2. April Holzabfuhrscheine von Verlosungsholz, welche bis spätestens am 8. April nicht abgeholt sind, wied. anderweitig verfügt.

Bierstadt, den 19. März 1919.

Hofmann, Bürgermeister.

Bitte zum Zwecke des Sammelns von Unterrichtsmitteln sei es für ein politisches, soziales, wirtschaftliches Werk usw. dürfen unter keinen Umständen unter der hies. Bevölkerung ohne Genehmigung des Herrn Administrateur militaire in Wiesbaden zirkulieren.

Die Verfasser, Propagandisten und Unterzeichner solcher Briefe werden als Verursacher von nicht genehmigten Versammlungen betrachtet und solche bestraft.

Bierstadt, den 19. März 1919.

Der Bürgermeister. Hofmann

Auf Anordnung des kommandierenden Generals ist der Befehl von 4 Uhr morgens ab fr. i.

Benachteiligung Formeln wegen des Umfanges von Postkarten, Zifferkarten, Ueberrückungen, oder Cirropostale etc. —
Benachteiligung Personen, welche einen Postfach, eine Zifferkarte, eine Ueberrückung oder eine Cirropostale in Umlauf bringen, sollen folgende Bescheinigung unterschreiben:
„Der Unterzeichnete bescheinigt hierdurch, daß seine Sendung von _____ welche durch (1) _____ Re. _____ am _____ ausgeführt worden ist, wegen

Unterschrift.

Adresse des Unterzeichners.

Diese Bescheinigungen werden dem den Postfach enthaltenden Brief beigefügt und dann von einem Beauftragten des französischen wirtschaftlichen Amtes beim Postamt zurückgehalten.

Jede falsche Bescheinigung wird für den Unterzeichneten die strengsten Strafen zur Folge haben.

1) Sendungsart zu bestimmen: Schd., Zifferkarte, Ueberrückung oder Cirropostale.

2) Das Datum angeben.

3) Bezeichnen ob es sich um ein Handelsgeschäft eine Versicherungszahlung, Hypothekenschuld usw. handelt.

Le Administrateur militaire du Cercle de Wiesbaden (Campagn.).

Le Lt. — Colonel Fabre.

Alle Reisegefuche müssen von einem vollständig und vorchriftsmäßig ausgefüllten Reisepaß begleitet sein. Auch dürfen nur wirklich schwebende Gründe angeführt werden. 2. Die Gefuche geschickt nur durch den Bürgermeister, der die Gefuche gesammelt an den Administrateur militaire weitergibt. Gefuche, die auf anderem Wege hier eingehen, werden nicht berücksichtigt. 3. Personen, die in Passangelegenheiten in den Dienst räumen des Administrateur vorsprechen wollen, werden nicht vorgelassen.

Ich ersuche die Antragsteller, sich streng nach diesen Vorschriften zu richten.

L'Administrateur militaire du Cercle de Wiesbaden (Campagn.)

Es wird nochmals auf die Wichtigkeit, daß der Appell der mobilisierten Leute in der Gemeinde Bierstadt auf Grund des Befehls der G. P. P. Kommandatur an jedem Sonntag auch am kommenden Sonntag wieder abgehalten werden muß.

Es werden daher sämtliche aus dem Heredienste infolge Demobilisierung E. L. f. f. n. aufgeführt am kommenden Sonntag auf dem Platz vor der alten Schule (Schulstraße) pünktlich zu erscheinen und die M. L. A. P. P. P. mitzubringen und zwar die Leute mit dem Anfangsbuchstaben

A bis M um 10 Uhr und

N bis Z um 10½ Uhr 10 m.

Wer nicht oder nicht pünktlich erscheint, ist schwere Bestrafung durch die französische Besatzungsmacht zu erwarten.

Der Bürgermeister: Hofmann

Holzverkauf der Oberförsterei Wiesbaden

Mittwoch, den 26. März 1919 vorm. 10 Uhr im Gasthaus zur Platte an der Schloßstraße 100: Dicht. 60 Mählerod an der Plattestraße, Fichten 2131 Dicht. 1-III Al. 8755 Reiferf. IV-VI Al. Dicht. 36 und 37 Weherwand, unmittelbar an der Platte, dem Herings- u. d. Weherwandweg, Dicht. 42 Weiden an der Herings- u. d. Weherwandweg. Buchen 1063 Am. Sch. 11, 353 Am. Knapp, 94 Dicht. Weiden.

„Raffaner Hof“ Bierstadt

Morgen Sonntag ab 5 Uhr

— Konzert —

Zum Ausschank gelangt helles Bier und Münchener Pilsener-Bräu

Es ladet höflichst ein

Georg Deinlein.

Trauerhüte Trauerschleier Trauerflore

grösste Auswahl billigste Preise

Modehaus Ullmann

Wiesbaden, Kirchgasse 21 Telefon 2972.

Schlafzimmer

Wasch- u. and. Kommoden, Kleider- u. Bücherschränke, Büfett, Polst.-Garnituren, Kanapees, einzelne Betten, Trümo u. and. Spiegel u. alle Arten Möbel zu verk. A. Kettner, Wiesbaden, Höchstädtstraße 16 u. 17.

Christliche saubere

Monatsfrau

täglich 2 Std. oder Mittwoch und Samstag halbt. Tag sucht fr. Sommer Wb. d. d. We. erg. 14, 1.

Eine reichhaltige

Ziege mit Lamm hat

zu verkaufen.

Julius Levy,

Schulstraße.

Sehr große

3 Zimmerwohnung

mit Balkon, möglichst mit Hofraum zu vermieten. Wiesbadenerstr. 23 Bücher.

Echtes staubfreies

Fußbodenöl

(nachhaltig)

Drogeie

Arthur Lehmann,

— Bierstadt —

Wiesbadenerstraße 4,

Ecke Adlerstr.

Telefon 6237

Reklame

bringt

Gewinn!

2 Wohnungen

zu vermieten

Erbenheimerstraße 33.

Toilette-

Seifen

wie:

Parf. —

Öl —

Peru —

Kernseife à 3. — M.

echte Kaffeerseife à 3. — M.

empfiehlt

Drogerie

Arthur Lehmann

Bierstadt, Wiesadener-

straße 4, Ecke Adlerstraße

Telefon 3267.

Wumm-

Band, Gummi- u. sonstiger,

Strümpfe, Handschuhe,

Seidenbänder usw. bill.

Carl J. Lang

Abteilung Kurzwaren,

Wiesbaden, Bleichstraße 35

Ecke Wallstraße.

Eine noch gut erhaltene

Waschmaschine

zu verkaufen.

Joh. Georg Mollath, Nach.

Wiesbaden Markt 32 Telefon 3751

Samenhandlung

eigene große Samenkulturen
Preisliste über Gemüsesamen steht
frei zu Diensten.

Nachmannsche Auskunft über Gemüsebau bereitwilligst

.....

Wir laden unsere Mitglieder auf Sonntag, den 22. März Abends 8 Uhr in das Vereinslokal Gasthaus „zum Bar n“ zur

ordentl. Generalversammlung

hiemit eingedenk und bitten um zahlreiches Erscheinen.

Tagungsordnung:

1. Bericht über die 1918er Jahresrechnung und Bilanz.
2. Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes.
3. Wahl von 4 Mitgliedern.
4. Ergänzung der Liste der Mitglieder.
5. Bericht des S.

Die Jahresrechnung und Bilanz liegen von heute an, bis zum Ende der Generalversammlung in dem Hause des R. n. t. e. n. offen.

Bierstadt, den 12. März 1919.

Landw. Consumverein e. G. mit unbeschr.

Gastpflicht zu Bierstadt.

R. Siehl II.

R. Schul III

.....



Männer-Gesangs-Verein.

Heute Abend 8 Uhr

— Probe —

in der neuen Schule.

Die Herren Sänger werden um pünktliches und vollzähliges Erscheinen gebeten.

Mit Sängergruß
Der Vorstand.

— Zum Schulanfang. —

Kind: Mama, laß mich bitte zum Schulanfang mit meinen Schulanfänger photographieren.

Mutter: Wo denn mein Kind?

Kind: Ei in dem neuen photographischen Atelier

Rudolf Deckinghaus, Wiesbaden,

Friedrichstraße 46.

Carl Bender

Uhrmacher

Wiesbaden, Michelsberg 23, L. Ecke Schwalbacher Str.

Uhren, Gold- u. Silberwaren.

— Passende Konfirmations-Geschenke. —

Samen- und Vogelfutter-Haus Wiesbaden

Hochkommender Deutscher Ewiger Klee eingetroffen.

13 Wellritzstrasse 13.

Betten und Möbel

jeder Art sehr billig.

Schreinerei Klapper, Wiesbaden,

Friedrichstraße 55.

Ludwigs Gelegenheits-Kaufhaus

Wiesbaden, 6 Mauritiusstrasse 6.

Stets Gelegenheitskäufe in

Herren-Kleidern u. -Schuhen usw.

Bei Vorzeigen dieser Annonce 10 Prozent Rabatt.

Wollen Sie einen gesunden Tierbestand?

So gebrauchen Sie den Nähr- und Futterstoff Landmanns reiche Original vorzüglich zur Mäh und ein verbürgtes Stärkungsmittel verhindert bei Schweinen den Mollat und schützt gegen Braune und Husten. Paket 1.20 M.

Drogeie Arthur Lehmann

Bierstadt,

Wiesbadenerstr. 4

Ecke Adlerstraße, gegenüber der Post.

Telefon 3267.

Stearin-Kerzen

prima Qualität Stück 1 — Mt.

F. Zimmermann, Wiesbaden,
Kirchgasse 29.

Zur Konfirmation

empfehlen wir schöne Naturweine:

17er Bodenheimer	Fl. Mk. 6.25
17er Winkler	Fl. Mk. 6.75
17er Niedersaulheimer	Fl. Mk. 7.50
17er Rüdesheimer	Fl. Mk. 8.—

Ohne Steuer u. Glas. Versand nach auswärts.

Hubert Schütz & Co., Weinhandel

WIESBADEN Blücherstraße 25. Tel. 6331.

Täglich 4 Uhr
beginnen im Hotel
„Erbprinz“ in Wies-
baden die beliebten
Kainz-Konzerte.

Damenhüte

Fassonieren

Umnähen — Umpressen
Die ungünstigen Verhältnisse
im Postversand und andere
Schwierigkeiten haben mich ver-
anlasst, einen

Fabrikations-Betrieb
für
Stroh- und Filz-Hüte

einzurichten. — Fachmässige
Arbeitskräfte für die Hut-
macherei und Näherei stehen mir
zur Verfügung. Ich bin in der
Lage, bei sachgemässer sorgfäl-
tiger Verarbeitung in einigen
Tagen liefern zu können. —
Große Auswahl neuester Formen.
Baldige Bestellungen erbeten.

Berthold Köhr

(Inh. der Firma Koerwer Nachf.)

Wiesbaden Langgasse 9.

Beachten Sie unsere Inserate!

— Schmuckfachen —

Pfandscheine, Brillanten, Beistücke, Leuchter, Aufsteck-
— Zahngebisse —

Brennstifte, Reinplatin, goldene und silberne Tasch-
uhren, auch zerbrochene kauft zu hohen Preisen

Jul. Rosenfeld,

Wiesbaden, Wagemannstr. 15. Telefon 396.
Pfandscheine von Frankfurt, Mainz u. Wiesbaden

Kuhl's Zahn-Atelier

Wiesbaden

Schwalbacher Str. 52, Ecke Wellritzstr.

Sprechstunden:

Von 9—6 Uhr, Sonntags von 9—1 Uhr.

Auf vorherige Anmeldung werden Patienten auch
ausser der Sprechstunde behandelt.

Wochentags von 9—10 Uhr:

Freie Sprechstunde für Unbemittelte.

Spezialität: Gänzlich schmerzloses Zahnziehen

Gaumenloser, naturgetreuer Zahnersatz
und kaum unterscheidende Plomben,

Schonendste Behandlung zugesichert.

Mässige Preise.

Suche Weiden zu den höchsten Preisen

zu kaufen. Empfehle mich bei Bestellung
derselben im Anfertigen von Korbmwaren
aller Art.

Karl Bender, Korbmwarenfabrikation

Korb-, Bürsten und Galanteriewaren

Wiesbaden Hellmündstrasse 4

HEINRICH BRODT SOEHNE, Wiesbad
Oranienstrasse 24. Telefon 657

Elektr. landw. Einrichtungen

Neu-Anlagen und Erweiterungen für Lichtanlagen, Ein-
ten und Lieferungen von elekt. Drehstrommotoren, St-
maschinen, Jachepumpen und andere Maschinen.

— Transmissionen. —

Umarbeiten und Umformen

von

Damen- und Kinder-Hüten

allerschleunigsten und billigst.

Große Auswahl in Formen und allen Zutat

M. Schulz, Wiesbaden,

Wellritzstrasse 2, Laden.

Freiberger & Caplain

Wiesbaden

46 Webergasse 46

Instandhaltungs-

Werkstätte

für Anzüge u. Uniformen

Herrn- und Damen-

Schneiderei

Kunststofferei

Ändern u. Modernisieren.

Reparaturen

an

Uhren und
Schmuck

in eigener Werkstatt schnell

sauber und gut

Bok, Wiesbaden

Kirchgasse 70.

Reines Benzin, Gips

R. A. Seife

und Seifenpulver

— Reine Kernseife —

empfiehlt

Drogerie Brosinsky

Wiesbaden

Bahnhofstr. 12. Tel. 4944.

Vorsicht!

Keinen Hut
wegwerfen.

Jede alte Form wird
nach der neuesten Mode

umgepresst und umgearbeitet.

Alte Zptaten werden verarbeitet.

Bertha Gerhard, Wiesbaden,

6 Blücherstrasse 6. Haltestelle der Elektrischen
Bierstadt-Dotzheim.

Tapetenhaus

Karl Zimmermann

Marktstrasse 12 Wiesbaden. Telefon 2256.

Reiche Auswahl in neuen Mustern.

Verteilhafter Einkauf für Haus- und Hotelbesitzer

Damen-Hüte

Bringen Sie schon jetzt Ihre vorjährigen Hüte zum

Umpressen

je früher desto besser.

Auch nicht bei mir gekaufte Hüte
werden nach den neuesten Modellen umgearbeitet.
Lieferung schon in einigen Tagen.

— | Spezialität: Trauerhüte, Trauerschleier. | —

Modehaus

Ullmann

nur Kirchgasse 21 WIESBADEN Tel. 2972

Waffeleisen Karbid

Karbid-Lampen

eigenes Fabrikat, empfiehlt

Krause, Wiesbaden,

Wellritzstrasse 10.

Umpressen und
Garnieren

— aller Damenhüte —

schnell und billig

Berta Spielmann,

Wiesbaden, Wellritzstr. 1

Gesangbücher

alle Schulartikel bill.

Carl F. Lang,

Wiesbaden,

35 Bleichstrasse 35,

Ecke Baltramstrasse.



Sie sparen

wenn Sie schon jetzt kommen
mit sämtlichem Vorrat von
Zutaten und getragenen
Sommerformen aller Art zwecks
Umnähen, Umpressen und Neu-
garnieren auf modernste Hüte
nach den neuesten Modellen

Heinrich Fried

Spezialhaus für Damen und Kinderhüte

Wiesbaden, Kirchgasse 50/52.

Grosse Auswahl
zu soliden Preisen in Uebergangshüten
jeder Art, Hutformen in allen Qualitäten,
modernen Reise-, Lada- und Landhüten,
Trauerhüte und Trauerschleier.

Institut Lindes

heilt jedes Haarleiden und stellt auch den schlimmsten Haarausfall
nach Methode des weltberühmten Prof. Hantschel, Wien, unter
Garantie sofort ein.

Absolut streng wissenschaftlich med. eingerichtet auch zur
Schönheitspflege mit den neuesten Apparaten. — Bestrahlung mit
künstl. Höhensonne. Alleinvertr. dieser Methode für Deutschland.
Dankschreiben vorhanden.

Entfernung von Warzen, Muttermalen,
Leberflecken usw. absolut schmerzlos.

Erstklassige Haar- u. Schönheitspflege.

Institut Lindes

Wiesbaden, Rheinstrasse 115, an der Ringkirche.